

# Dialog

INFORMATIONEN DES ZEMENTWERKES WÖSSINGEN FÜR SEINE NACHBARN - DEZEMBER 2011

## Liebe Nachbarn,



die Lafarge Gruppe ist Weltmarktführer in der Zementindustrie. Darauf sind wir ein bisschen stolz, vor allem aber nehmen wir die besondere Verantwortung sehr ernst, die wir als Nummer eins der Zementhersteller tragen. Die Verantwortung für die Gesundheit unserer Mitarbeiter und Nachbarn, für die Sicherheit unserer Anlagen, für die Qualität unserer Produkte und nicht zuletzt für den Schutz von Umwelt und Natur.

Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, folgen wir dem Grundsatz „Das Bessere ist der Feind des Guten“. So haben wir in den Jahren 2008 / 2009 mit einem Investitionsaufwand von 60 Millionen Euro unser Werk hier in Wössingen auf den neuesten Stand von Sicherheit und Technik gebracht.

Ausgerüstet mit modernsten Filter- und Messanlagen, wurde die Produktion in den vergangenen Jahren von unseren Ingenieuren in enger Zusammenarbeit mit Behörden und externen Gutachtern kontinuierlich akribischen Kontrollen unterworfen. Dabei hat sich in der Praxis bestätigt, was Stand der Wissenschaft ist und von Computern berechnet worden war: Mit dem Einsatz von Ersatzbrennstoffen, kurz EBS genannt, lassen sich Emissionen wie zum Beispiel Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) und Stickoxid (NO<sub>x</sub>) deutlich reduzieren. Natürliche Ressourcen wie Kohle, Gas und Öl werden geschont. Und schließlich gelingt es uns, den Anstieg der Herstellungskosten zu dämpfen, was die Wettbewerbsfähigkeit stärkt.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen haben wir seit 1995 den Einsatz von Ersatzbrennstoffen auf 60 Prozent gesteigert. Logische Konsequenz aus diesen Erfahrungen ist, die Anlage künftig mit 100 Prozent EBS zu fahren. Voraussetzung dafür sind eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) und eine Genehmigung des Regierungspräsidenten. Die Umweltverträglichkeitsprüfung wurde in diesen Tagen beim Regierungspräsidium mit einem Scoping Termin gestartet, in dem der Untersuchungsrahmen für die Prüfung erörtert wird. Die UVP unter Beteiligung von Fachbehörden und Umweltorganisationen und der anschließende Genehmigungsprozess werden voraussichtlich gut ein Jahr dauern.

Über dieses Verfahren werden wir die Öffentlichkeit, vor allem aber Sie als unsere Nachbarn, kontinuierlich informieren – zeitnah, offen und transparent. Den Auftakt macht diese Ausgabe des Dialog. Natürlich wünschen wir uns auch den direkten Austausch mit Ihnen. Für weitere Informationen und Fragen – auch kritische – stehen Ihnen unser Bürgertelefon und unsere Website zur Verfügung.

Für 2011 wird diese Ausgabe des Dialog die letzte sein. Das Lafarge Team und ich wünschen Ihnen daher bereits heute eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Fest und einen guten Start ins Neue Jahr! Gleich in den ersten Wochen werden wir Sie mit einem neuen Dialog begrüßen, in dem wir in gewohnter Weise über unsere Projekte im und rund um das Werk informieren.

Auf weiterhin gute Nachbarschaft!

Ihr

Lutz Weber

Werkleiter

Lafarge Zement Wössingen GmbH



bringing materials to *life*™

# Ersatzbrennstoffe – eine umweltschonende Alternative

Große Industrieheizungsanlagen, dazu zählen auch Zementöfen, wurden traditionell mit fossilen Brennstoffen, also Kohle, Gas und Öl gefahren. Diese Brennstoffe haben allerdings zwei entscheidende Nachteile: Es handelt sich um endliche, also nicht erneuerbare Energieträger, und sie erzeugen große Mengen des umweltschädlichen Treibhausgases Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>).

Der Gesetzgeber verschärfte deshalb in den vergangenen Jahren zunehmend Grenzwerte und Auflagen für CO<sub>2</sub>-Quellen. Freiwillige Selbstverpflichtungen der Industrie flankieren diesen Kurs. Das Kyoto-Protokoll verlangt für die Industrieländer eine Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Aufkommens um rund 5 Prozent bis 2012 im Vergleich zu 1990. Lafarge hat bei seiner Produktion die CO<sub>2</sub>-Menge weltweit bis 2010 schon um 20 Prozent gemindert und strebt 30 Prozent Senkung bis 2020 im Vergleich zu 1990 an.

Als Ersatz für die fossilen Energieträger bot sich ein Bereich an, der sich ebenfalls aus der Notwendigkeit der Ressourcenschonung entwickelte. Die moderne Industrie- und Konsumgesellschaft ist verbunden mit einer stetig steigenden Flut von Abfall. Mit der Zeit wurde klar, dass vieles von dem, was nutzlos auf umweltgefährdenden Deponien entsorgt wurde, noch sinnvoll verwertet werden kann und gleichzeitig Umwelt und wertvolle Ressourcen schont. Seit 2005 ist es verboten, Abfälle unbehandelt auf Deponien abzulagern. Moderne Technik erledigt heute, was das Kreislaufwirtschafts- und -abfallgesetz vorschreibt: Der Löwenanteil des früheren Abfalls kann als Wertstoff genutzt werden, durch eine stoffliche oder thermische Verwertung. Mit der thermischen Verwertung, also der Verbrennung, wird zum Beispiel Wärme oder Strom erzeugt oder eben Zementklinker.

Weit mehr als ein Nebeneffekt: Das Material, das der Verbrennung zugeführt wird, emittiert sehr viel weniger klimaschädliches CO<sub>2</sub> als fossile Brennstoffe.

## Was sind Ersatzbrennstoffe?

Welche Stoffe als Ersatzbrennstoffe eingesetzt werden dürfen, ist vom Gesetzgeber klar festgelegt. Zu den genehmigten Ersatzbrennstoffen zählen unter anderen Altreifen, Tiermehl, technische Gummireste, Fluff (ein aufbereitetes Gemisch definierter Reststoffe aus Industrieprozessen oder gewerblichen Sammlungen), die das Werk Wössingen künftig einsetzen will. „Wenn der Einsatz von Ersatzbrennstoffen hin und wieder noch als Müllverbrennung abqualifiziert wird, geht das an der Realität und den technischen Erfordernissen vorbei“, sagt Tino Villano, Umwelt-Manager im Zementwerk Wössingen. Zum einen mache der Gesetzgeber strenge Vorgaben, zum anderen stelle die hochentwickelte Technik der heutigen Zementwerke bis in den Mikrogrammbereich reichende Qualitätsanforderungen.

In modernen Aufbereitungsanlagen wird deshalb das von den Entsorgungsunternehmen angelieferte Material mit unterschiedlichen Verfahren mehrfach sortiert, zerkleinert und konfektioniert. Die so aufbereiteten Ersatzbrennstoffe müssen per Gesetz frei von bestimmten Schadstoffen sein. Diese werden

durch Infrarotdetektoren und optische Trennung aussortiert. Außerdem müssen sie eine festgelegte Energieeffizienz, also einen hohen Heizwert aufweisen. Das garantiert bei Lafarge in Wössingen eine dreifache Qualitätssicherung. Per Vertrag ist das Aufbereitungsunternehmen zu einer eigenen Qualitätskontrolle verpflichtet, bei Anlieferung wird das Material im Lafarge-Labor ein zweites Mal gecheckt. Und schließlich gehen Proben an externe zertifizierte Labore. Darüber hinaus werden im Zementwerk die Verbrennungsabgase am Schornstein kontinuierlich gemessen und regelmäßig von der zuständigen Behörde und externen Gutachtern überprüft.

# Die UVP – ein Verfahren zum Schutz von Mensch und Natur

Hinter dem etwas sperrigen Begriff der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) verbirgt sich ein sinnvolles Instrument zum Schutz von Mensch und Natur. Beantragen zum Beispiel Unternehmen die Genehmigung einer Anlage oder eines Vorhabens, das einer bestimmten Größe und Branche zuzuordnen ist, hat der Gesetzgeber dem Genehmigungsantrag ein systematisches Prüfungsverfahren vorgeschaltet – die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Bei diesem Verfahrensschritt werden die zu beachtenden Umwelteinflüsse, die sich aus dem Vorhaben ergeben können, bestimmt und bewertet. Die UVP beginnt mit einem Scoping Termin. Bei diesem Termin, zu dem das Regierungspräsidium einlädt, setzen sich Unternehmen, Fachbehörden, Gutachter und Umweltorganisationen an einen Tisch und legen den

Untersuchungsrahmen fest. Ein extern zugelassener Gutachter beschreibt und bewertet die Auswirkungen des Projekts auf die Umwelt (Mensch, Natur, Gesellschaft und Wirtschaft). Das Ergebnis fließt in die sogenannte Umweltverträglichkeitsprüfung ein und ist zusammen mit weiteren Projektunterlagen Grundlage des Genehmigungsantrages und damit der Entscheidung der genehmigenden Behörde.

Zum Genehmigungsverfahren gehört außerdem eine umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit. Die beginnt mit der öffentlichen Bekanntmachung des Vorhabens. Danach müssen die zur Genehmigung erforderlichen Unterlagen öffentlich ausgelegt und zugänglich gemacht werden. Außerdem haben Bürger die Gelegenheit, Wünsche und Einwände zu hinterlegen, die schließlich bei einem öffentlichen Termin mit allen Beteiligten erörtert werden können.

## BLICK IN DIE SITA-STOFFSTROMANLAGE Bruchsal



## INFO-KASTEN

### LAFARGE WÖSSINGEN IM DIALOG MIT SEINEN NACHBARN

Haben Sie Wünsche, Anmerkungen oder Fragen zum Projekt EBS 100? Rufen Sie uns kostenlos an unter:

### EBS INFO-HOTLINE

0800 - 589 52 46  
(Di. und Do. 17–19 Uhr)  
oder besuchen Sie unsere EBS 100-Info-Website  
[www.lafarge.de/EBS100](http://www.lafarge.de/EBS100)

# Welche Ersatzbrennstoffe setzt Lafarge Wössingen ein?

Als Weltmarktführer in der Zementindustrie begann Lafarge schon in den 1980er Jahren mit dem Einsatz von Ersatzbrennstoffen (EBS). Heute werden in Lafarge Werken in 24 Ländern jährlich rund 1,5 Millionen Tonnen dieser Sekundärbrennstoffe für die Zementherstellung eingesetzt. – zum Nutzen der Umwelt und zur Schonung der natürlichen Ressourcen.

Die Genehmigung für den Einsatz von 60 Prozent EBS im Werk Wössingen umfasst Tiermehl, Altreifen und Fluff (ein aufbereitetes Gemisch definierter Reststoffe aus Industrieprozessen oder gewerblichen Sammlungen). Mit dem Antrag auf Genehmigung zum Einsatz von 100 Prozent EBS wird die Stoffliste um Dachpappereste erweitert. Voraussetzung für die Genehmigung ist der Nachweis, dass alle gesetzlichen Emissionsgrenzwerte eingehalten werden. Dafür sorgen moderne Filteranlagen und kontinuierliche Messungen, die regelmäßig von externen Gutachtern und der zuständigen Behörde kontrolliert werden.

So konnte Lafarge Wössingen schon in den letzten Jahren dokumentieren, dass mit dem Einsatz von Ersatzbrennstoffen im Vergleich zu fossilen Energieträgern zum Beispiel deutlich weniger Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) und Stickoxid (NO<sub>x</sub>) freigesetzt wird.

Wenn in Wössingen nun ausschließlich Ersatzbrennstoffe eingesetzt werden, fallen jedes Jahr noch einmal rund 50.000 Tonnen weniger CO<sub>2</sub> an - das entspricht etwa dem Ausstoß von 100 000 Pkw bei einer Fahrleistung von 15.000 km pro Jahr. Die Emission von Stickoxid geht um rund 300 Tonnen zurück und wird damit um mehr als die Hälfte reduziert.

Mit dem Einsatz von 100 Prozent Ersatzbrennstoff im Werk Wössingen wird Lafarge seiner Rolle, zu den 100 nachhaltigsten Unternehmen der Welt zu gehören, einmal mehr gerecht. Das Werk Wössingen leistet so einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Umwelt und der Menschen am Standort.



## IMPRESSUM

LAFARGE ZEMENT WÖSSINGEN GMBH  
Wössinger Straße 2  
75045 Walzbachtal  
Tel. 07203 - 89 0  
woessingen@lafarge-zement.lafarge.com  
www.lafarge.de

**Verantwortlich:** Lutz Weber  
**Redaktion:** Anke Wunder  
**Gestaltung:** pict – kommunikationsdesign  
**Foto:** S.3 Sita Bruchsal